

# zfsö

## ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Wolfgang Kessler **3** Chlor-Hähnchen für alle und andere Folgen eines Freihandelsabkommens zwischen den USA und der EU
- Johann Walter **6** Überschussliquidität: Ursachen, Folgen und mögliche Antworten der Geldpolitik
- Felix Fuders **15** Indexierte Währungen und Recheneinheiten als Mittel gegen Inflation und Finanzkrisen?
- Axel Thorndorff und Tobias Schütze **25** Geldschöpfung und Zins – heute und morgen
- Thomas Betz **38** Geldschöpfung, Vollgeld und Geldumlaufsicherung
- Dirk Löhr **47** Unmoralische Steuerhinterziehung in einem unmoralischen Steuersystem
- Elisabeth Meyer-Renschhausen **49** Von der Bodenfrage zum "Reclaim the Commons"
- Bijan Kafi **55** Gemeinschaft gestalten aus Erfahrung: Die ägyptische SEKEM-Initiative
- 59** Personalien – Berichte – Bücher

# Gemeinschaft gestalten aus Erfahrung: Die ägyptische SEKEM-Initiative

Bijan Kafi

Was wäre, wenn moderne Gesellschaften konsequent auf die individuelle Erfahrbarkeit unseres Lebensumfeldes und unsere Handlungsfreiheit gebaut wären? In der ägyptischen SEKEM Initiative wird mit dieser Idee ein Konzept der Sozialgestaltung mit langer Geschichte erprobt – bereits seit 37 Jahren mit Erfolg.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs waren Visionen von einer besseren gesellschaftlichen Zukunft heiß begehrt. In Süddeutschland versammelten sich die Mitarbeiter einiger großer Unternehmen um ein Konzept, das sich an einer besonders weitreichenden Idee orientierte: die Beteiligung Aller an buchstäblich Allem. Es handelte sich um ein Konzept von Rudolf Steiner, einer umstrittenen Figur, die bis heute höchstes Lob und schärfste Kritik gleichermaßen erfährt. Wenige bezweifeln allerdings den Erfolg seiner praktischen Initiativen, von Waldorfschulen bis zur biologisch-dynamischen Landwirtschaft.

Steiners Bewunderer begeisterte seine Vision einer Gesellschaft auf der Grundlage von Erfahrbarkeit, individueller Selbstentwicklung zu persönlicher Autonomie. Aus seiner Sicht bedurfte es einer solchen grundsätzlicheren Reform, die nicht nur daran ging, soziale Einrichtungen neu zu gestalten, sondern die danach fragte, wie wir die Gesellschaft wahrnehmen und sie gestalten. Ein Kernproblem sah Steiner dabei in der unkritischen Akzeptanz der Aussagekraft wissenschaftlicher Rationalität hinsichtlich sozialer Phänomene. Aufgrund ihrer Tendenz, Urteile auf quantifizierbare Daten, deduktive Verifikation, definierte Begrifflichkeiten und Vorhersagemodelle zu stützen, würde sie per definitionem den wesentlichen Teil unserer sozialen Lebenswelt vernachlässigen: das Leben, wie es sich entwickelt unter den Menschen, durch ihr Handeln vermittelt.

Steiner befürchtete, dass die Bürger moderner Gesellschaften ihre gestalterische Autonomie auf dem Altar technokratischer Staatskunst opfern in der Erwartung, Wissenschaft vermittele eine Wahrheit, die „wahr“ sei als die ihrer eigenen Wahrnehmung. Diese Überlegung bleibt bis heute durchaus aktuell, denn in vielen gesellschaftlichen Diskussionen misstrauen wir unseren eigenen sozialen Urteilen, setzen unsere Subjektivität mit Fehlerhaftigkeit gleich und unsere Eindrücke damit für falsch und unberechtigt. Viele neigen dazu, das wissenschaftlich begründete Expertenurteil einer gemeinschaftlich erworbenen und selbst vollzogenen Problemlösung vorzuziehen. Desto komplexer uns unsere Welt erscheint, desto häufiger wenden wir uns der Abstraktion zu, um sie handhabbar zu erhalten, beispielsweise auch durch Standardisierungsbestrebungen.

Auch wenn Steiners Ideen in den Turbulenzen der 1920er Jahre untergingen, besitzen sie bis heute große Aktualität und werden auch praktisch umgesetzt. 50 Kilometer außerhalb der ägyptischen Hauptstadt Kairo, am Rande des Nildeltas, liegt eine davon inspirierte SEKEM-Initiative. Die 1977 gegründete NGO produziert, verarbeitet und vermarktet biologische und biodynamische Lebensmittel, Textilien und pflanzliche Arzneimittel in Ägypten, in der arabischen Welt und auf internationalen Märkten. Als soziales Unternehmen finanziert sie mit einem Teil ihrer Umsätze die Aktivitäten der SEKEM-Stiftung für Entwicklung (SDF). SEKEM orientiert sich in pädagogischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht an den sozialen und pädagogischen Grundprinzipien Steiners.

Der kommerzielle Teil SEKEMs besteht aus acht als Holding organisierten Firmen. Neben der SEKEM-Stiftung gehören zu SEKEM auch weitere

landwirtschaftliche Betriebe. SEKEM hat biologisch-dynamischen Anbau als Pionier in Ägypten eingeführt und unterstützt seine Verbreitung bis heute. Übereinstimmend mit SEKEMs Überzeugung, dass wirtschaftlicher Profit gesellschaftliche Entwicklung unterstützen sollte, führt die SDF soziale und kulturelle Projekte in Partnerschaft mit lokalen und internationalen Organisationen durch. Dazu gehören ein Kindergarten mit heilpädagogischer Abteilung, eine Schule, ein Berufsbildungszentrum, eine Einrichtung für Erwachsenenbildung, eine Privatuniversität „Heliopolis“, ein Krankenhaus sowie weitere soziale Einrichtungen.

SEKEM hat rund 1.850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 250 Kleinbauern beliefern die Initiative. Alle produzieren ökologisch und bewirtschaften insgesamt etwa 6.500 Morgen Land. SEKEM und ihr Gründer, Dr. Ibrahim Abouleish, wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem „Alternativen Nobelpreis“ (2003) und dem Schwab Award for Outstanding Social Entrepreneurship (2003).

SEKEM versteht sich nicht nur als Unternehmen oder NGO, sondern auch als Lebensgemeinschaft und damit als Gemeinschaft der Werte. Alle Einrichtungen nehmen sich als Teil einer übergreifenden „SEKEM-Idee“ wahr. Alle ihre Mitarbeiter, von denen rund 650 auf einer campusartigen Anlage unmittelbar zusammenarbeiten, sehen sich wenigstens einmal am Tag in den so genannten „Morgenkreisen“ persönlich in die Augen und erfahren von den Projekten der anderen. Die einzelnen Abteilungen, Firmen und Fabriken organisieren eigene Kreise dieser Art und pflegen so im sozialen Miteinander einen „assoziativen Austausch“. Weitere, auf gegenseitige Wahrnehmung und die Förderung von Gemeinschaftsfähigkeit ausgerichtete Aktivitäten, Treffen, künstlerische Kurse und andere kulturelle Angebote kommen hinzu.

Ziel ist es, soziale Strukturen zu schaffen, die auf der bewussten Erfahrung des Lebens- und Wirkensraums beruhen. Sie prägen das Lebens- und Arbeitsumfeld in SEKEM, indem sie die traditionelle Grenze von Arbeit und Privatleben hinsichtlich der Wahrnehmung durchlässig gestalten. Zum Kollegen tritt im Bewusstsein sei-

ner Mitarbeiter der Mensch. Alle Angebote dienen der Strukturierung kleinräumiger Lebens- und Arbeitseinheiten und so der Schaffung von zusätzlicher Transparenz und der Förderung individueller „Social Skills“ und erweiterter Wahrnehmungsfähigkeiten. Wo die individuelle Wahrnehmung aufhört, sorgen Zusammenkünfte und Arbeitsgruppen für ein Bewusstsein des Gesamtzusammenhangs und eine Identifikation mit der „SEKEM-Idee“. Die Übernahme von individueller Verantwortung und individuelle Mitsprache werden groß geschrieben.

Es ist vor allem dieses Vertrauen in soziale „Bottom-Up“-Strukturen, die SEKEM dazu angeht haben, viele von Steiners Ideen praktisch zu erproben. Doch so wie sich Steiners Kritik nicht gegen eine abstrahierende, rationale Wissenschaft per se richtete, sondern gegen ihre sozialen Ansprüche, so verzichtet SEKEM auch als Unternehmen nicht ganz auf „Top-Down“-Steuerung. SEKEM und Rudolf Steiner streben danach, die Tendenz komplexer, technokratischer Gesellschaften zur „Selbst-Legitimation“ zu begrenzen. Vermutlich objektive und damit wertfreie Rationalität kann die treibenden Kräfte gesellschaftlichen Wandels – individuelles Vorstellungsvermögen, Autonomie und Wille – verdrängen. Warum sollten wir Risiken eingehen, wenn unseren persönlichen Visionen die prognostische Klarheit einer Machbarkeitsstudie fehlt? Warum sollten wir uns in ein chaotisches Abenteuer mit unkalulierbarem Ergebnis stürzen, wenn rationale Analyse sagt, dass dies vermutlich ohnehin erfolglos bleiben wird? Da wir geistigen Fragen und Fähigkeiten im Lichte wirtschaftlicher Zwänge oft nur geringe gesellschaftliche Autorität – und damit Gestaltungspotential – einräumen, sind in unserer individuellen Wahrnehmung viele Gemeinschaften durch „wie auf Autopilot“ laufende gesellschaftliche Strukturen gezeichnet.

Solche Lebensumfelder sind weder lebenswert noch dauerhaft wirtschaftlich produktiv. SEKEM ist – wie Rudolf Steiner – davon überzeugt, dass geistige Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeiten ihren gesellschaftlichen Platz haben müssen, und zwar auch und gerade in wirtschaftlichen Zusammenhängen. Deshalb richtet SEKEM das Lebens- und Arbeitsumfeld so ein, dass un-

überschaubare Komplexität vermieden wird. Gemeinschaftsaktivitäten wie die genannten Morgenkreise, wöchentliche Zusammenkünfte und das Jahr strukturierende Feste gestalten das Umfeld so, dass die sozialen Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeiten des Einzelnen gezielt gefördert werden. Kunst und Kultur sind Teil des Arbeitslebens, oft direkt an Fließband und Maschine durch „Kunst am Arbeitsplatz“.

Individuelle Erfahrung soll zwar nicht das einzige Messinstrument, wohl aber die alleinige Referenz für die Eignung einer sozialen Problemlösung sein. Der zentrale Weg ist dabei der der Teilhabe, Handlungsautonomie und Vernetzung. Geistige Fähigkeiten sind dabei nicht die einzigen relevanten Aspekte. Wie Steiner ist SEKEM davon überzeugt, dass – allgemein gesprochen – Gemeinschaften eine innere Stabilität inne-wohnt, sind gewisse Grundbedingungen gegeben. Beide unterscheiden drei gemeinschaftliche Teilsysteme – Wirtschaft, Recht, Geist –, die sich in ihren Funktionsprinzipien grundlegend unterscheiden. Während das kapitalistische Wirtschaftssystem beispielsweise von sich aus nach vollständigem Verbrauch der eingesetzten Ressourcen (bei niedrigsten Kosten) und Vereinfachung strebt, tendiert das geistige (oder kulturelle) System zu schöpferischer Produktivität und Vielfalt. Der Versuch, funktional polare Teilsysteme durch dieselben Regeln steuern zu wollen, kann zu Friktionen führen, die verlustreich kompensiert werden müssen.

Gewährleisten kann die innere Stabilität gemeinschaftlicher Strukturen, das glaubt auch SEKEM, nur der Einzelne als vollständig entwickelte, autonome Individualität, die im kooperativen, dialog-orientierten Miteinander mit ihren Mitgestaltern steht und sich dabei durchaus auch an Pflichten und Verbindlichkeiten orientiert.

Neben der gedanklichen Rationalität spielen dabei auch Fühlen und Wollen eine Rolle. SEKEM bemüht sich, psychologisch produktive Tätigkeitsformen zu schaffen, Einbeziehung zu ermöglichen und Mitwirkung zu stimulieren. Gesellschaftliche Strukturen unterstützen dies, wenn sie Raum für die Übernahme von Verantwortung und aktive Selbstverwaltung schaffen und solche

sozialen Strukturen auf ein Minimum begrenzen, die von nicht Betroffenen für Dritte geschaffen worden sind. Die Cooperative of SEKEM Employees (CSE) ermöglicht allen Mitarbeitern ein hohes Maß an betrieblicher Mitbestimmung. Durch den „politischen“ Dialog wird Empathie und das eigenverantwortliche Vertreten sozialer Interessen geübt.

Die CSE folgt dem Prinzip, dass nur freie Individuen gesellschaftliche Strukturen dauerhaft ausreichend flexibel und gleichzeitig belastbar gestalten können. Denn nur sie können die geistigen, wirtschaftlichen und regulativen Aspekte einer Gemeinschaft in ständiger „kreativer Spannung“ halten. SEKEM ist überzeugt, dass eine in dieser Weise gestaltete Gesellschaft es erlauben würde, menschengemäße Kompromisse leichter zu erreichen und soziale Strukturen einfacher an unvorhersehbare Entwicklungen anzupassen. So könnten robustere Gesellschaften entstehen, wenn Menschen sich gesellschaftlich nicht mehr als Objekte wahrnehmen, die durch materielle Anreize und Sanktionen manipuliert werden müssen, sondern als autonome Subjekte, die es sich schlicht nicht leisten könnten, sich nicht um einander zu kümmern.

Die heutige Forschung zeigt, dass die von Steiner und SEKEM erprobten Einsichten auch im größeren gesellschaftlichen Rahmen funktionieren könnten. Kooperative Koordination zwischen Selbstverwaltungsverbänden von Produzenten und Konsumenten, wie SEKEM sie durch das internationale Händler- und Herstellernetz IAP anfänglich praktiziert, könnte zumindest teilweise einen dritten Weg jenseits von Plan- und Marktwirtschaft aufzeigen. Gemeinschaftlich unterstützte Landwirtschaft (CSA) demonstriert derzeit die Macht von Gruppen, sich wirtschaftlich zu versorgen und Angebot und Nachfrage bewusst zu regulieren. „Multi-Stakeholder-Regime“ zeigen, dass der Einzelne effektiv daran teilhaben kann, vorausgesetzt, Sozialsysteme bleiben kleinräumig und so dem Einzelnen zugänglich. Moderne Konzepte von „sharing economies“ und crowd-basierter Produktion demonstrieren, dass jeder sich mit technologischer Hilfe buchstäblich „alles“ zu einem Anliegen machen kann. Und die Popularität des „Bedingungslosen Grundein-

kommens“ zeigt, dass der Wunsch, gesellschaftliches Leben selbstbestimmt nicht nur wirtschaftlichen Indikatoren entsprechend zu gestalten, groß ist.

SEKEM selbst ist das beste Beispiel für den Erfolg des Ansatzes. 2012 erwirtschaftete die Firmengruppe rund 117 Mio. ägyptische Pfund Gewinn. Aber der Erfolg ist nicht nur an Kennzahlen ablesbar. Die Revolution des Jahres 2011 überstand SEKEM praktisch unbeschadet, auch durch den körperlichen Einsatz ihrer Mitarbeiter, die sich „ihrer“ SEKEM-Idee eng verbunden fühlten. Es ist schwer, die Auswirkungen auf unsere Gesellschaften zu unterschätzen, wenn individuelle Erfahrung, schöpferische Autonomie und das weitreichende Teilen des Erlebten unter

Initiativträgern in größerem Stil Maßstäbe für die Gestaltung von Gemeinschaften wären. Sicher wäre ihre psychologische Widerstandsfähigkeit gegenüber Bedrohungen wie Klimawandel, Wirtschaftskrisen oder kultureller Globalisierung um ein Vielfaches größer. Und möglicherweise könnte auf diesem Wege auch, wie nebenbei, die Krise der Legitimität der Demokratie auf eine ganz neue Art bewältigt werden.

### Weiterführende Informationen

- Ibrahim Abouleish, Die Sekem-Vision – Eine Begegnung von Orient und Okzident verändert Ägypten. Stuttgart und Berlin 2009.
- Ronald Steinmeyer, SEKEM – die Wüste blüht, in: Schrot & Korn Nr. 1/2001, auf der Website <http://www.schrotundkorn.de/2001/sk010111.htm>
- <http://www.sekem-freunde.de/>

### Der Widerstand wächst

Die möglichen Folgen des geplanten transatlantischen Freihandels- und Investitionsabkommens (TTIP) zwischen den USA und der Europäischen Union alarmieren die Zivilgesellschaft. So sagen 22 Organisationen, Initiativen und Netzwerke – von attac über den BUND bis zur Christlichen Initiative Romero und der Katholischen Landjugendbewegung – in einem Positionspapier klar „TTIP nein danke“. Sie warnen vor den Folgen des geplanten Abkommens für Gerechtigkeit, Demokratie und die Umwelt und rufen alle Menschen und Organisationen auf, sich aktiv an der Debatte um dieses Abkommen zu beteiligen. Gemeinsam mit den Widerstandsgruppen aus den USA und anderen Ländern Europas wollen sie das Abkommen stoppen.

Kritische Stimmen kommen auch aus den Kirchen. Wie sehr der Widerstand gegen das TTIP den Nerv der Menschen trifft, zeigt eine Mitteilung von Campact, Mehr Demokratie e. V. und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Danach hätten innerhalb von vier Stunden mehr als 60.000 Menschen eine Online-Petition für den sofortigen Stopp der Verhandlungen über das TTIP unterzeichnet.

Das Positionspapier „TTIP nein danke“ ist beim Forum Umwelt und Entwicklung erhältlich: Tel. 030/678177593 und [www.forumue.de](http://www.forumue.de).  
Einen Brief des Katholikenrates Trier zum TTIP gibt es bei Manfred Thesing, Tel. 06758/1469, E-Mail: [thesing@onlinehome.de](mailto:thesing@onlinehome.de)  
Informationen zu Campact: [www.campact.de](http://www.campact.de)